

Nürnberg und die Zeit des Nationalsozialismus

Die Nationalsozialisten nutzten das historische Erbe „des Deutschen Reiches Schatzkästlein“ und veranstalteten ab 1927 ihre Parteitage in Nürnberg. Adolf Hitler bestimmte den Ort nach der „Machtergreifung“ 1933 zur „Stadt der Reichsparteitage“. Nach Plänen von Albert Speer entstanden Monumentalbauten in dem im Südosten der Stadt gelegenen Volkspark Dutzendteich und weiteren großen Flächen. Sie zeugen bis heute vom Größenwahn der Machthaber im „Dritten Reich“. „Frankenführer“ Julius Streicher verbreitete von Nürnberg aus seine antisemitischen Hetzparolen. 1935 wurden hier die menschenverachtenden „Rassengesetze“ der Nazis verkündet. Der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 fielen hier mehr Menschen zum Opfer als anderswo: 26 Juden hätten die „Reichskristallnacht“ nicht überlebt, rühmte sich Nazi-Oberbürgermeister Willy Liebel. Auch bei der „Arisierung jüdischen Vermögens“ erlangte Nürnberg eine traurige Ausnahmestellung: Über 150 Betriebe und etwa 570 Grundstücke wechselten bei der erzwungenen Veräußerung jüdischen Eigentums die Besitzer. Für die Juden, die nicht emigrierten, begannen im Herbst 1941 die Deportationen: 1.631 jüdische Bürgerinnen und Bürger wurden bis Januar 1944 in die Konzentrationslager verschleppt – nur 76 überlebten den Massenmord.

Im Januar 1945 wurde die Stadt fast vollständig zerstört. Vom Bombenhagel fast unzerstört blieb das Gerichtsgebäude mit angeschlossenem Gefängnisstrakt. So wurde die Stadt zum geeigneten Ort für die juristische Aufarbeitung der NS-Zeit: Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fanden hier die „Nürnberger Prozesse“ statt: Vor einem internationalen Militärtribunal hatten sich ab dem 20. November 1945 die Hauptkriegsverbrecher unter anderem wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verbrechen gegen den Frieden zu verantworten. Dies geschah auf der Basis der „Nuremberg Principles“, die die Grundlage für ein neues Völkerrecht und die strafrechtliche Verfolgung von Menschenrechtsverletzungen schufen: Erstmals wurden die Verantwortlichen für Krieg und millionenfaches Leid persönlich zur Verantwortung gezogen. In zwölf Nachfolgeprozessen wurde zwischen 1946 und 1949 gegen weitere NS-Größen und ihre Helfer verhandelt, darunter Ärzte, Juristen und führende deutsche Unternehmer.

Der Wiederaufbau der Stadt erfolgte in behutsamer Synthese aus Alt und Neu unter weitgehender Beibehaltung der alten Straßenzüge und Grundrisse. Bedeutende Bauten wie die Kaiserburg, die Kirchen St. Lorenz und St. Sebald, die Frauenkirche und das Rathaus entstanden wieder in ihrer alten Gestalt. Außerhalb der Altstadt wuchsen neue Wohnviertel empor. In der modernen Metropole von heute ist die Geschichte Nürnbergs im Stadtbild sichtbar geblieben.